Die Zeitung des Wittelsbacher Land e.V. mit Nachrichten und Geschichten aus der Region

Wittelsbacher Land

Ausgabe 2 | Juni 2020 | Jahrgang 20

Eindrucksvoll: das FeuerHaus in Aichach mit stilisierter Stadtmauer und Türmen aus Holz.
Rundes Bild: Das Siegeltypar von Lübeck. Der bayerische und sächsische Herzog Heinrich der Löwe gründete die Stadt 1158.

Ein Vorbild für die bayerischen Städte

Die Landesausstellung „Stadt befreit“ in Aichach und Friedberg hat begonnen

Was haben eine Uhr und ein Klo-Sitz gemeinsam? Beides sind Gegenstände, die im Mittelalter nur in Städten zu finden waren. Denn nur die Städter brauchten Uhren, um die Zeit zu takten; die Bauern vollbrachten ihr Tagwerk nach der Sonne und der Jahreszeit. Die Leut‘ vom Land nutzten auch keine Latrinen. Deswegen war ihnen der Abort-Sitz fremd. Solch heiter anmutende Erkenntnisse kann gewinnen, wer die Landesausstellung in Aichach und Friedberg besucht. Noch bis 8. November zeigt sie, wie sich Bayern vom Agrar- zum Städteland entwickelte.

Die Landesausstellung „Stadt befreit“ hat die Wittelsbacher Städtegründer zum Thema. Die Dynastie, der bayerische Könige und deutsche Kaiser entsprangen, hatte über 100 Jahre ihren Stammsitz in Oberwittelsbach. Die Burg thronte drei Kilometer oberhalb von Aichach, ehe sie 1209 geschleift wurde. Doch in dieser Zeit begannen die Wittelsbacher, überall in ihrem Herrschaftsbereich Städte zu gründen, um damit Geld, Macht und Einfluss zu gewinnen. Aichach und Friedberg, Ingolstadt, Deggendorf und Rain, aber auch Märkte wie Pöttmes, Inchenhofen, Aindling und Mering florierten unter den Wittelsbachern.

Allerdings spannt die Landesausstellung einen weit größeren Bogen. Das Haus der Bayerischen Geschichte (es veranstaltet die Schau gemeinsam mit den beiden Städten und dem Landkreis Aichach-Friedberg) zeichnet nach, wie sich die heute bekannten geografischen und sozialen Strukturen in Bayern entwickelten. Im Wittelsbacher Schloss in Friedberg zeigen 150 Exponate aus ganz Europa, was eine Stadt kennzeichnete. Zu sehen sind in den acht Räumen unter anderem Hand- und Feuerwaffen zur Verteidigung der Stadtmauern, wertvolles goldenes Kircheninventar, prächtige Gemälde, mit denen sich der Adel schmückte, aber gleichermaßen profane Alltagsgegenstände.

Das FeuerHaus in Aichach, die ehemalige Feuerwehrzentrale, ist die Multimediazentrale der Ausstellung. Dort wird mit überraschender Video- und Audiotechnik der Frage nachgegangen, wie Menschen heute und in Zukunft in Städten leben.

Der Ausstellungstitel „Stadt befreit“ ist die moderne Interpretation des historischen Leitsatzes „Stadtluft macht frei“. Wer ein Jahr und einen Tag hinter den Mauern einer Stadt lebte, war keinem Grundherren mehr untertan. Er war geschützt vor Dieben und Mördern, konnte ein Handwerk ausüben, eine Familie gründen, bei Krankheit ein Spital aufsuchen. Privilegien, die für uns heute selbstverständlich sind.

Das bunte Leben in der Mittelalterstadt zeigt die Ausstellung im Friedberger Schloss. Dort auch zu sehen: der Deggendorfer Löwe mit den Wappen der Stadt und der Wittelsbacher.

„Stadt befreit“ in Kürze

Wann und Wo: 10. Juni bis 8. November 2020, täglich von 9 bis 18 Uhr Friedberg im Wittelsbacher Schloss, Aichach im FeuerHaus. Es gelten coronabedingt Maskenpflicht und Abstandsregeln.

Tourist-Informationen sind in Aichach am Stadtplatz und in Friedberg am Schloss eingerichtet. Dort gibt es die Eintrittskarten, man erhält Erklärungen zur Ausstellung , zu Führungen und zu den Sehenswürdigkeiten in der Stadt. Es lassen sich zudem kostenlos E-Bikes mieten, um damit das Wittelsbacher Land zu erkunden oder von Aichach nach Friedberg und umgekehrt zu gelangen (siehe Seite 3).

Eintrittspreise: Kombikarte für Erwachsene: 12 Euro, ermäßigt (z. B. Senioren, Studenten, Gruppen ab 15 Personen): 9 Euro, Familienkarte: 24 Euro, Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren: 2 Euro

Die **Kombikarte** berechtigt zum Besuch von fünf Ausstellungsorten: Wittelsbacher Schloss Friedberg (inklusive Museum), FeuerHaus Aichach, Wittelsbacher Museum im Unteren Tor Aichach, Stadtmuseum Aichach. Die Kombikarte kann an unterschiedlichen Tagen während der gesamten Laufzeit eingelöst werden. Die beiden Ausstellungen im Wittelsbacher Schloss (Dauerausstellung und Landesausstellung) können nur am selben Tag besucht werden.

Für Informationen und Reservierungen ist von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr die **Hotline** 0821/450 57 457 besetzt.

Online-Reservierung: Der Zugang zum Schloss Friedberg kann im Internet unter *www.onlineticket.bayern* in vier Zeitfenstern reserviert werden. Eine Online-Reservierung empfiehlt sich auch für die Aichacher Stadtführung. Zum Besuch des FeuerHauses ist keine Reservierung nötig.

Ständig aktualisierte Informationen zur Ausstellung und zum Rahmenprogramm online unter
www.hdbg.de • www.wittelsbacherland.de
www. aichach.de • www.friedberg.de

Bayerns Kunstminister Bernd Sibler interessierte sich in Aichach für „Die Stadt der Gegenwart“.

Herzensangelegenheit

Zwei großartige Ausstellungsorte mit je eigenem Charme, dazu ein Landkreis, der Historie, Kultur, Natur, Erleben und Erholung in reicher Fülle bietet – das erwartet Sie beim Besuch der Landesausstellung 2020 im Wittelsbacher Land. Kommen Sie und genießen Sie!

Dr. Klaus Metzger, Landrat

Kuscheln und wandern mit dem kleinen Kamel

In Affing und Dasing kann man mit wolligen Alpakas durch die Landschaft spazieren

Alpakas als neues Standbein für die Landwirtschaft? Als Familie Moll aus Affing sich die ersten flauschigen Andenbewohner zulegte, wurde sie von manchem Bauern ein wenig belächelt. Inzwischen erfreuen sich Wanderungen mit den Alpakas, die ursprünglich aus südamerikanischen Bergen stammen, durch die schöne Umgebung Affings großer Beliebtheit. Zudem werden Produkte der Tiere ab Hof veräußert. Und nicht nur die Wolle bringt Geld. Sogar der Mist wird als Dünger verkauft.

Paki, Paki, Paki“, ruft Birgit Moll mit heller Stimme, und schon taucht der erste Wollkopf am Gatter auf. Gibt es was zu futtern?, fragen sanfte braune Knopfaugen. Nein, die Landwirtin legt dem Alpaka und seinen fünf Artgenossen Halfter an. Ein Spaziergang ist geplant. Den kann man bei den Molls machen. Egal, wie viele Kunden es sind, es gehen immer alle Alpakas mit: Die Herde bleibt zusammen. Bis vor einigen Jahren hatten Birgit und Paul Moll noch eine konventionelle Landwirtschaft mit Milchvieh und Ackerbau. Dann stellten sie auf Bio um und schafften die Kühe ab. Aber so ganz ohne Vieh?

In einer landwirtschaftlichen Fachzeitung stießen sie auf einen Artikel über Alpakas. Schnell war sich die Familie einig. Und so zogen im März 2017 mit Emil, Idefix und Hidalgo die ersten Wallache ein. Deren Haltung ist vergleichsweise unkompliziert. Sofern man nicht züchten möchte, genügen 1200 Quadratmeter Grundfläche und zusätzlich 200 qm pro Tier und ein wettergeschützter Unterstand. Inzwischen leben sechs Alpakas bei den Molls.

Bekannt wurden die Molls und ihre Alpakas durch den Affinger Weihnachtsmarkt. Nun sind die Alpaka-Wanderungen ein festes Angebot, ebenso wie in Dasing. Dort bietet die Western-City zweistündige Alpaka-Touren an.

Bei Birgit und Paul Moll in Affing kann man Spaziergänge mit kuscheligen Alpakas machen, ebenso in der Dasinger Western-City.

AUS DEM VEREIN

260 000 Euro für weitere Projekte

Zum 1. Mai 2020 wurde die Laufzeit der aktuellen LEADER-Förderphase um ein Jahr verlängert. Somit können Anträge auf Zuschüsse bis Ende 2021 gestellt werden; Bewilligungsfristen und Abrechnungszeitraum verlängern sich ebenfalls um ein Jahr. Monetäre Auswirkungen hat diese Entscheidung zunächst nicht. Die Lokale Aktionsgemeinschaft (LAG) Wittelsbacher Land verfügt derzeit über rund 260 000 Euro, die bis 2021 eingesetzt werden können. Die Vorstandschaft der LAG Wittelsbacher Land hat beschlossen, die bisherige Förderbegrenzung von 100 000 Euro pro Projekt aufzuheben. So können einzelne Projektideen auch auf höhere Unterstützung hoffen. Dies gilt bis 2021.

Aufgrund der Corona-Beschränkungen musste die Mitgliederversammlung der LAG im Umlaufverfahren durchgeführt werden. Mehr als 300 Mitglieder waren zur schriftlichen Abstimmung von zuhause aus aufgerufen. Unter anderem wurde entschieden, die Vorstandschaft zukünftig für drei (bisher: zwei) Jahre zu wählen.

Die Wittelsbacher sind heute noch ganz nah

Erinnerungsorte: Zu „Stadt befreit“ wurden der Burgplatz und das Wittelsbacher Museum in Aichach neu gestaltet

Die bayerischen Könige und Kaiser gehen auf einen Ort zurück: Oberwittelsbach. Dort legte das europäische Adelsgeschlecht im Mittelalter den Grundstein seiner Macht. Bis ins 20. Jahrhundert kehrten Familienangehörige regelmäßig an diesen Platz zurück. Die weißblauen Herzöge, darunter Max in Bayern und seine Tochter Elisabeth, die spätere österreichische Kaiserin, schätzten die Gegend zur Erholung und als Jagdrevier. Jetzt – rechtzeitig zur Landesausstellung „Stadt befreit“ – wurden drei historisch einzigartige Stätten neu konzipiert: Am Burgplatz in Oberwittelsbach entstand ein Geschichtspfad, im Sisi-Schloss in Unterwittelsbach wurde eine neue Dauerausstellung eingerichtet, das Wittelsbacher Museum in Aichach ist multimedial aufgewertet.

Nur zwei Steine blieben übereinander, als im Jahr 1209 die Stammburg der Wittelsbacher abgebrochen wurde. Weil Otto VIII. den schwäbischen König Philipp in Bamberg erstochen hatte, musste Oberwittelsbach fallen. Allerdings brachten Grabungen vor 40 Jahren unerwartet wertvolle Funde zutage. Sie zeugen davon, dass Oberwittelsbach eine überregionale militärische und kulturelle Bedeutung hatte. Die Wittelsbacher waren Teil des europäischen Hochadels.

Im Sisi-Schloss zu sehen: Garderobe, wie sie Kaiserin Elisabeth getragen hat.

Ein Geschichtslehrpfad auf dem Oberwittelsbacher Burgplatz erklärt den Stammsitz der Wittelsbacher. Von ihm blieben nur zwei Steine übereinander. Ausgrabungen erbrachten aber zahlreiche interessante Funde, unter anderem Krüge, Buchbeschläge und Werkzeuge. Sie sind im neu eingerichteten Wittelsbacher Museum in Aichach zu sehen.

Die wichtigsten dieser Funde sind nun im neu eingerichteten Wittelsbacher Museum zu sehen. Es befindet sich auf vier Stockwerken im Unteren Tor in Aichach. Das war früher eine Außenstelle der Bayerischen prähistorischen Staatssammlung. Jetzt hat die Stadt Aichach die Regie übernommen und den Turm für knapp 350 000 Euro neu einrichten lassen. Neben Exponaten aus Oberwittelsbach sind auch solche vom Grubet zu finden, einem frühzeitlichen Erzabbaugebiet nahe Aichach.

Besuchern wird dringend empfohlen, den vierten Stock des Stadttores zu ersteigen. Dort kann man sich in vier Stationen die Stadtentwicklung zeigen lassen. Auf großen Bildschirmen sind historische Ansichten animiert, die heutige Stadt hat man real vor Augen.

Der Oberwittelsbacher Burgplatz wurde in den vergangenen Monaten mit Info-Stationen aufgewertet, die den Besuchern die Geschichte und Bedeutung dieses Ortes nahebringen. Wenige hundert Meter unterhalb der Festung liegt Unterwittelsbach mit dem Sisi-Schloss. Das Wasserschlösschen veranstaltet seit 20 Jahren Sonderausstellungen zur österreichischen Kaiserin Elisabeth, einer Wittelsbacherin, die in ihrer Kindheit in Aichach sommerfrischte. Jetzt wurde mit einem Kostenaufwand von 200 000 Euro eine Dauerausstellung eingerichtet. Sie zeigt: Wie lebte man zur Zeit des Biedermeier? Wie wurden die Kinder erzogen, wie wuchsen Elisabeth und ihre Geschwister im ländlichen Bayern als Herzogstöchter auf? Welche Pflichten oblagen Mann und Frau?

Ein interaktiver Stammbaum der Häuser Habsburg und Wittelsbach erlaubt zudem einen grundlegenden Überblick über Europas Adels-Dynastien, mittels i-Pad erweckt man eine Ich-Erzählerin zum Leben, die die Besucher über verschiedene Aspekte rund um Sisi informiert.

Jeder der sechs Räume ist einem bestimmten Thema gewidmet, von der Schönheit über Reisen bis hin zu Tod und Mythos. Überall gibt es Erlebnispunkte: An Duftstationen kann man erschnuppern, wie Haut- und Haarpflege zu Sisis Zeiten rochen, oder man darf aufwändig gearbeitete Kleider anfassen und staunen, wie schwer diese Roben waren.

Um all diese Erinnerungsorte zum Leben zu erwecken, hat die Stadt Aichach rund 600 000 Euro investiert. Sie erhielt Zuschüsse in Höhe von 295 000 Euro aus dem EU-Förderprogramm LEADER, dessen Lokale Aktionsgruppe (LAG) der Wittelsbacher Land Verein ist.

Franziska Meitinger, Sprecherin des Bauernmarkt Dasing. Die Markthallen an der A8-Autobahn-Abfahrt wurden neu gestaltet.

Mehr als 50 Erzeuger aus der Region

IM GESPRÄCH
Franziska Meitinger, Bauernmarkt Dasing

Frau Meitinger, der Dasinger Bauernmarkt wurde umgebaut. Was ist passiert?

Wir haben mehr als 250 000 Euro in die Hand genommen. Das ist eine der größten Investitionen seit Bestehen unseres Marktes. Unsere Metzgereitheke entsprach nicht mehr heutigen Anforderungen. Wir haben unter anderem eine komplett neue und klimafreundliche Verkaufstheke eingebaut und sie auch gut zugänglich in unseren Handel integriert. Die Theke lässt sich umgestalten zum SB-Bereich. Die Kunden erhalten täglich ab 8 Uhr frische Ware, entweder über unsere Mitarbeiter, am Sonntag und Montag in der SB-Theke. Das war in der Zeit vor unserem Umbau ja unser Problem: Wie überall im Verkauf fehlte es an Mitarbeitern.

Der Bauernmarkt zählt zu den erfolgreichsten Direktvermarkter-Kooperationen Bayerns. Klappt die Zusammenarbeit nach wie vor?

Sogar besser denn je. Wir haben inzwischen mehr als 1000 Produkte, zirka 50 unserer Lieferanten kommen aus der Region. Dazu gehören zum Teil unsere elf Landwirte, die vor 20 Jahren als Gesellschafter den Markt gründeten. Neben unserem breiten Standardangebot wie Eier, Nudeln, Getränke und Kartoffeln sind inzwischen aber viele kleinere Erzeuger aus dem Wittelsbacher Land dazu gekommen, die saisonale Produkte zuliefern. Bei uns gibt es Wassermelonen aus Inchenhofen, Süßkartoffeln aus Sainbach, Bio-Erdbeeren aus Kissing, Büffelfleisch, Walnüsse... Rund 70 bis 80 Prozent unseres Sortiments kommen aus der Region.

Schätzen die Verbraucher diese Regionalität?

Ja, seit der Corona-Krise noch mehr. Sie erkennen, wie wichtig es ist, sich – nicht nur bei Lebensmitteln – auf heimische Produzenten verlassen zu können, darauf, dass die Ware frisch, qualitativ und handwerklich hochwertig ist. Und dass sie nicht tausende Kilometer transportiert werden muss.

Eine ganze Stadt in der Zündholzschachtel

Die nur Millimeter großen Miniaturen der Pöttmeser Loquai Holzkunst werden weltweit geschätzt

Die Krämerbrücke in Erfurt ist die längste bebaute Brücke Europas. 79 Meter lang überspannt sie die Gera. In Pöttmes passt sie – samt Fachwerkhäusern – in eine Zündholzschachtel. Horst und Arwed Loquai haben das Thüringer Bauwerk zur hölzernen Miniatur geschrumpft, mit Kreis- und Kappsäge in 37 Bauklötzchen geteilt, sie per Hand gefräst, gefärbt, geölt und ins Schachterl verpackt. Jetzt wird der hosentaschenfreundliche Baukasten tausendfach als Souvenir gekauft, gerne als fitzeliges Geduldsspiel für Kinder und Erwachsene.

Matchbox-Baukästen und Minispiele aus Pöttmes gehen in die ganze Welt, 20 000 Stück pro Jahr. Ein Absatz-Hotspot ist Tokio. „Die Familien dort leben in engsten Wohnungen“, erklärt Horst Loquai. „Die haben nicht viel Platz für herkömmliches Spielzeug.“ Oder jüngst: Da hat ein Schwarzwälder eine Bimmelbahn bestellt, die samt Tender und Waggons nur wenige Zentimeter lang sein durfte. Der Zug wird in mit einer Kuckucksuhr verkuppelt, die nach Amerika geht, und dreht dort zur vollen Stunde ihre Runde.

Holzspielzeug bauen die Loquais seit über 85 Jahren. Sie stammen aus dem Erzgebirge, wo Nussknacker, Räuchermännchen und Schwibbögen eine jahrhundertealte Tradition haben. In Augustusburg produzierte Rudolf Arwed Loquai seit 1934 Puppenstuben und Kaufmannsläden. 1946 siedelte er und seine Familie nach Bayern um. Sie landeten zuerst in der Oberpfalz, dann vorübergehend in Inchenhofen, schließlich in Pöttmes. 1958 kaufte man die leerstehende Wirtschaft Hofwirt samt Viehstall in der Ortsmitte und richtete dort eine Fertigung ein. Als Andreas Loquai, Sohn des Firmengründers, 1967 das Unternehmen zusammen mit seinen beiden Geschwistern übernommen hatte, wurden bis zu 120 Heimarbeiter beschäftigt. Sie schraubten und leimten die kleinen Holzteile, bemalten und verpackten sie. Erfolgreichstes Produkt damals waren Holzeisenbahnen, pro Jahr 200 000 Stück dampften aus Pöttmes hinaus.

MITGLIEDSPORTRAIT
Horst und Arwed Loquai, Holzkunst in Pöttmes

Heute gibt es bei Loquai Holzkunst noch drei Mitarbeiter in der Produktion und wenige, meist ältere, Heimarbeiter. Gegen computergesteuerte Plastik-Spielwaren, die blinken, sich fernsteuern lassen und Lärm machen, hat Holzspielzeug einen schweren Stand. Doch die jetzigen Firmenchefs Horst und Arwed Loquai, beide ausgebildete Holzmechaniker, haben stets neue Ideen für das bewährte Material. Man beliefert große Spielwarenhändler, baut Lernspielzeug für die Verkehrserziehung in Kindergärten, entwirft hölzerne Marketingartikel für Firmen oder Holzkistchen, zum Beispiel für Feinkost oder Süßwaren. Alles passiert ausschließlich in Handarbeit. Geplant wird nicht mit CAD-Programm, sondern am Zeichenbrett, in der Werkstatt stehen Maschinen, die für filigrane Anwendungen umgebaut sind: Kreissäge, Hobelmaschine, Drehbank, Bohrstation. Die Trommeln, in denen die Kleinteile sich gegenseitig feinschleifen, sind selbst konstruiert. „Uns ist Nachhaltigkeit wichtig“, sagen Horst und Arwed Loquai. Deshalb beziehen sie ihre Rohstoffe aus der Region und arbeiten sehr gerne mit Partnern aus dem Wittelsbacher Land zusammen.

Nicht erst seit der Corona-Krise merken die beiden, dass Kunden die Qualität handwerklicher Arbeit wieder zu schätzen wissen. Die Nachvollziehbarkeit der Rohstoffe, gesunde Verarbeitung, Regionalität und Langlebigkeit sind wichtige Entscheidungskriterien geworden. Ganz davon abgesehen, dass sich Spielzeug aus echtem Holz natürlich und viel angenehmer anfühlt als solches aus der Plastikpresse.

Horst (links) und Arwed Loquai bauen in ihrer Werkstatt unterschiedlichstes Holzspielzeug - von der Arche Noah bis zum Mini-Puzzle. Es gibt einen kleinen Laden auf dem Firmengelände, der überwiegende Teil der Produktion geht aber in den weltweiten Handel.

Auf die Räder, fertig, los!

Wer das Wittelsbacher Land intensiv erleben möchte, schwingt sich in den Sattel oder schnürt die Stiefel. Knapp 40 gut ausgeschilderte und markierte Rad- und Wanderwege warten auf Genießer, Familien und sportlich Ambitionierte.

Nicht weniger als 800 Kilometer Radwege sind zwischen Schmiechen und Baar, Rehling und Adelzhausen beschildert. Sie alle erfahren zu wollen, würde rund 40 Stunden dauern. Rennradler schaffen es vielleicht schneller, können aber die abwechslungsreiche Landschaft, die schmucken Dörfer und die gemütlichen Gastwirtschaften weniger genießen. Die Touren führen zu eindrucksvollen Naturschauplätzen oder zu geschichtsträchtigen Sehenswürdigkeiten. Sie sind meist familientauglich, einige Strecken stellen aber auch Biker-Profis vor Herausforderungen.

Das Radwegenetz im Wittelsbacher Land ist auf die zahlreichen Pedaleure, die in diesem Sommer zur Bayerischen Landesausstellung erwartet werden, bestens vorbereitet. E- und Mountainbiker wählen vielleicht den naturnahen Weg durchs Paartal, Geschichtsbewusste die 20 Kilometer lange Sisi-Tour, Bierfreunde die Route „Braukunst und Baukunst“. Sie führt über 38 Kilometer durch den Norden des Landkreises Aichach-Friedberg und auch ein bisserl hinein ins Augsburger Land.

Alle Touren sind auf der Internetseite *www.wittelsbacherland.de* vorgestellt. Dort kann auch eine Radkarte in gedruckter Form zum Preis von zwei Euro bestellt werden. Die Faltkarte liegt zudem im Landratsamt in Aichach sowie in den Tourist-Infos der Städte Aichach und Friedberg auf.

Auf den Spuren der Wittelsbacher

Rechtzeitig zur Bayerischen Landesausstellung wurde eine neue Rad-Route ausgewiesen: Die „Wittelsbacher Spuren-Tour“ führt auf 56 Kilometern durch Städte und Dörfer, die einst von den Wittelsbachern gegründet wurden. Von den Bahnhöfen in Aichach oder Friedberg aus geht es auf meist asphaltierten Wegen über Oberwittelsbach, Kühbach, Inchenhofen, Aindling und Affing. Diese Strecke ist in knapp vier Stunden zu meistern. Wer mag, kann auch einen Abstecher nach Pöttmes machen. Damit verlängert sich die Strecke um 18 Kilometer oder etwa 50 Minuten.

Den genauen Streckenverlauf samt Karte, Höhenprofil, GPX-Daten und Wegbeschreibung kann man online unter *www. wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/radfahren* einsehen und sich als PDF ausdrucken. Die Seite gibt auch hilfreiche Zusatzinformationen, zum Beispiel zu Fahrrad-Service-Stationen. Ein Flyer zur Tour steht unter der Rubrik „Publikationen“ zur Verfügung und liegt auch an zentralen Stellen aus.

Herausragende Ziele der Tour sind Aichach mit seinem barocken Rathaus, Oberem und Unterem Tor, das Sisi-Schloss in Unterwittelsbach, der Burgplatz in Oberwittelsbach, Kühbach mit Schloss, Inchenhofen mit Wallfahrtskirche St. Leonhard, der Marktplatz in Aindling, Affing mit Schloss und Friedberg mit Rathaus und Schloss.

Schnellweg zwischen Aichach und Friedberg

Für Radler, die anlässlich der Landesausstellung zwischen Aichach und Friedberg pendeln wollen, ist nun ein eigener Radweg ausgewiesen. Er verläuft über knapp 20 Kilometer vom FeuerHaus in Aichach zum Wittelsbacher Schloss in Friedberg oder umgekehrt. Der Schnellweg führt durchs Paartal und auf dem Altbaierischen Oxenweg über Sulzbach, Taiting, Dasing und Paar.

Besucher von „Stadt befreit“ können sich kostenlos E-Bikes ausleihen. Zwölf Räder stehen zur Verfügung. Ausgegeben werden sie – solange Vorrat reicht – gegen Vorlage der Eintrittskarte und des Personalausweises an den Tourist-Infos am Aichacher Stadtplatz und am Friedberger Schloss. Für größere Gruppen stehen bis zu 25 Räder zusätzlich zur Verfügung. Sie müssen vorab gebucht werden (Tel. 08251/8614763 oder 0821/6002-450).

Acht weitere Wanderrouten

Mehr als 25 Wanderwege erschließen die Schönheiten des Wittelsbacher Landes. In den vergangenen Monaten wurden acht weitere Routen neu digital aufbereitet. Sie sind zusammen mit den seit längeren bestehenden Tracks beschrieben unter *www.wittelsbacherland.de* in der Rubrik „*Natur & aktiv*“.

Neu sind unter anderem Wanderungen durch das Rossmoos in Inchenhofen, vom Affinger Schloss zur Salzbergkapelle, rund um das Schloss Paar bei Kühbach, durchs Grubet bei Aichach (archäologische Funde), durchs Krebsbachtal bei Hollenbach und durchs Ecknachtal zwischen Maria Birnbaum (Sielenbach) und Blumenthal. Alle Routen sind exakt beschrieben mit Tipps für Familien und Hinweisen zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Weitere Wandervorschläge (meditative Spaziergänge, Pilgerwege, Streckenwanderungen) hält die kostenlose Broschüre „Wandern durchs Wittelsbacher Land“ bereit, erhältlich an den Tourist-Infos von Aichach und Friedberg sowie im Landratsamt in Aichach.

Die Lokale Aktionsgruppe informiert

Mehr als 250 Apfel- und Birnensorten im Wittelsbacher Land

Den Roten Kardinal, einen besonders prächtigen Apfel, halten Manuela Riepold, die Kreisfachberaterin für Gartenkultur und Landespflege am Landratsamt in Aichach, zusammen mit Anton Meier und Maximilian Metzger (Vertreter von zwei Friedberger Gartenbauvereinen). Der Rote Kardinal wächst hier auf einem Baum bei Ottomühl.

In Aichach entsteht ein riesiger Obstgarten: Auf 28700 Quadratmetern werden künftig etwa 200 Apfel- und Birnbäume kultiviert. Um die 80 Obstsorten, die sonst vom Niedergang bedroht wären, gedeihen dann auf dem Gelände des Kreisgutes bei Untergriesbach. Diese regionaltypischen und teils Jahrhunderte alten Varianten könnten wieder unsere heimischen Gärten bereichern. Deshalb ist es in einem ersten Schritt wichtig, diese Sorten zu sichern - zum einen im für Schwaben zentralen Erhaltungsgarten in Schlachters, zum anderen dezentral in den Landkreisen. Bei Bedarf können so über Veredelungen diese Sorten in den Baumschulen wieder für den Verkauf kultiviert werden.

Dieser „Erhaltungsgarten“ entsteht in der Folge des jetzt fast abgeschlossenen LEADER-Projekts „Erfassung und Erhaltung alter Apfel- und Birnensorten im nördlichen Schwaben“, das die Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Wittelsbacher Land, Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm, Begegnungsland Lech-Wertach und ReAL West (Augsburg-Land) seit 2016 betreiben. Es hat sich zum Ziel gesetzt, lokale Apfel- und Birnensorten zu erhalten – und damit eine genetische Vielfalt, die widerstandsfähig ist gegen Schädlinge und klimatische Veränderungen. Denn von den mehr als 1500 Apfel- und Birnensorten, die vor 200 Jahren in Bayern verbreitet waren, gelten heute viele als verschollen oder stark gefährdet.

Mit der absolut lobenswerten Hilfe der ortsansässigen Bewirtschafter, von Mitgliedern der Obst- und Gartenbauvereine oder Naturschutzverbänden, Obstliebhabern und Baumschulen im Wittelsbacher Land sowie mit der tatkräftigen Unterstützung der Kreisfachberater wurden die Obstbestände erfasst und kartographiert. 6402 Bäume sind jetzt gelistet, davon stehen 1689 im Kreis Aichach-Friedberg. Zusammengefasst kommt man auf eine Zahl von 536 potentiellen Sorten, davon 178 Apfel- und 74 Birnenvarietäten im Wittelsbacher Land. Die Apfelsorten „Schöne aus Boskoop“ und „Jakob Fischer“ sind unter den häufigsten zu finden, es gibt aber auch – und vielleicht auch nur an einem einzigen alten Baum – stark gefährdete Vertreter der regionalen Vielfalt. Dazu gehört Ketzers Taffetapfel. Sein Name geht auf die Friedberger Baumschule Ketzer zurück, die sie entdeckteund den stark wüchsigen Wirtschafts- und Tafelapfel verbreitete. Der Hügelsharter Gravensteiner stammt vermutlich vom sehr bekannten Gravensteiner ab. Der Hügelsharter aber ist widerstandsfähiger gegen Schaderreger als sein Mutterbaum. Widerstandsfähig ist auch der Schöne aus Gebenhofen, ein leuchtend rot gefärbter Apfel mit Rosenduftaroma. Die Stätzlinger Honigbirne ist vermutlich die jüngste unter den Regionalsorten. Sie ist seit etwa 1940 bekannt und war beliebt als Frischobst. Auch zwei sehr besondere Sorten sind im Wittelsbacher Land erhalten: der großfruchtige Himbsels Rambur, der unter anderem in Pöttmes zu finden ist, und der Rote Kardinal.

Die „Streuobsterfassung Nordschwaben“ ist ein mit 120 000 Euro gefördertes LEADER-Projekt. Die Karte mit regionalen Obstbaumbeständen findet man unter *www.lra-aic-fdb.de/streuobst*

NEUIGKEITEN AUS DEM WITTELSBACHER LAND

Neue Gesichter in der Vereinsführung

Wegen der Corona-Einschränkungen mussten die Neuwahlen beim Wittelsbacher Land Verein in den Oktober verschoben werden. Fest steht hingegen bereits, welche Vertreter der Bürgermeisterdienstversammlung und des Kreistages künftig der Vorstandschaft des Vereins angehören. Dazu zählen der Aichacher Bürgermeister Klaus Habermann (Vertreter: der Friedberger Amtskollege Roland Eichmann), Adelzhausens Gemeindechef Lorenz Braun (Vertreter: Dietrich Binder, Petersdorf) sowie Paul Wecker (Steindorf, Vertreter: Helmut Luichtl, Merching). Ausgeschieden ist Martin Walch (Merching). Aus der Riege der 60 Kreisräte des Landkreises Aichach-Friedberg wurden neben Landrat Dr. Klaus Metzger und seinem Stellvertreter Manfred Losinger auch Stephanie Kopold-Keis (Vertreterin: Katrin Mülleger-Steiger) und Marc Sturm (Vertreter: Andreas Santa) berufen. Sie folgen auf Peter Feile, Wally Walkmann, Josef Schreier und Johann Settele.

„Fleur de sel“ in der Schatzkiste

Ab Juli gibt es für alle Feinschmecker etwas Neues in der Wittelsbacher Land Schatzkiste zu entdecken. Qualitätssiegelträger VITAshrimp steuert zukünftig ein „Fleur de sel“ – also ein Meersalz – bei. Es ist angereichert mit feinen asiatischen Noten wie Zitronengras, Ingwer und Chiliflocken. Es passt natürlich besonders gut zu Garnelen. Die Schatzkiste ist im Bauernmarkt Dasing erhältlich.

Winnetou auf Bayerisch

Die Süddeutschen Karl-May-Festpiele hat die Dasinger Western-City wegen Corona auf 2021 verschoben. Stattdessen gibt es ein Theaterstück samt Pferden: „Winnetou I auf Bayerisch“. Das hat der Kabarettist Wolfgang „Woife“ Berger geschrieben und spielt es mit Winnetou-Darsteller Matthias Mühlbauer. Premiere ist am 18. Juli, Vorstellungen sind bis September samstags und sonntags um 16 Uhr. Karten unter karlmay-festspiele.de.

Ministadt für Kinder

In den Ferien können Kinder zwischen 8 und 15 Jahren „Stadt erleben – ganz im Mittelalter“: In verschiedene Berufe schnuppern, Bürgermeister, Bäcker oder Schmied werden, eigenen Lohn verdienen, den man in der Mittelalterlichen MiniStadt auch gleich wieder verprassen kann - denn die Stadt hat ihre eigene Währung. Wer nur für einen Tag im Wittelsbacher Land ist, weil Eltern oder Großeltern etwa die Landesausstellung besuchen möchten, kann sich auch nur für einen Tag zur Mittelalterlichen MiniStadt anmelden (Tageskinder kosten zehn Euro pro Tag).
Die Mittelalterliche MiniStadt wird angeboten in den Sommerferien (27. Juli bis 1. August) in Dasing und Aichach (24. bis 29. August), in den Herbstferien (2. bis 7. November) in Friedberg. Infos beim Kreisjugendring Aichach-Friedberg (*kjr-aichach-friedberg.de*).

Impressum

Wittelsbacher Land e.V., Münchener Str. 9, 86551 Aichach,
Tel. 08251/92-477, Fax 08251/92-377
1. Vorsitzender: Dr. Klaus Metzger, Landrat (verantwortlich)
Redaktionsleitung: David Hein
Texte: Wolfgang Glas, Wittelsbacher Land e.V.
Fotos: Wolfgang Glas, Erholungsgebieteverein Augsburg, Pressedienst Fahrrad www.pd-f.de, Monika Grunert Glas, Stadtmuseum Aichach
Satz/Layout: Agentur Simmeth GbR, Oberwittelsbach
Druck: Mayer & Söhne, Aichach

Die Herausgabe der Wittelsbacher Land Zeitung wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).

Der Badesee Lechfeld bei Aindling ist im Eigentum des Erholungsgebietevereins Augsburg (EVA).

Seit 50 Jahren macht EVA „Lust auf daheim“

Erholungsgebieteverein hält Seen, Radwege und Lehrpfade im Augsburger Raum in Schuss

Dass man am Merchinger Mandichosee baden, am Radersdorfer See auf schattigen Wiesen liegen und am Kissinger Weitmannsee eine vielfältige Flora bestaunen kann, hat viel mit EVA zu tun. Hinter dieser Abkürzung steht der „Verein zur Sicherstellung überörtlicher Erholungsgebiete für die Region Augsburg“. Er wurde vor 50 Jahren gegründet. 60 Naherholungsgebiete, Freizeiteinrichtungen, Rad- und Wanderwege sowie Lehrpfade wurden seitdem für die Erholung suchende Bevölkerung der Region Augsburg geschaffen.

In den vergangenen zehn Jahren hat der Erholungsgebieteverein 2,7 Millionen Euro ausgegeben, um eigene Freizeiteinrichtungen oder die von Gebietskörperschaften in der Region zu unterstützen. Rund 47000 Euro flossen nach Pöttmes, wo die Wasserwachtstation am Mandlachsees neu gebaut wurde, 12000 Euro gingen nach Aindling in den Mehrgenerationenpark. Mit über 120000 Euro unterstützte EVA den „Grünzug Paar“ in Aichach, also den Stadtpark entlang der Paar. „Naherholung vor der Haustüre hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen“, sagt der Aichach-Friedberger Landrat Dr. Klaus Metzger, der auch Vorsitzender des EVA ist. Mit dem stetigen Ausbau der Freizeitangebote sowie der Vernetzung durch Wander- und Radwege und den ÖPNV werde Naturraum für Bürgerinnen und Bürger zunehmend zugänglich gemacht.

Der EVA will für Erholungssuchende, Familien, Naturliebhaber und kleine Forscher ebenso Möglichkeiten schaffen wie für Sportbegeisterte und Kulturinteressierte, die dank der Anbindung der Erholungseinrichtungen an touristische Ziele auch kulturell auf ihre Kosten kommen. „Urlaub zuhause entspricht dem aktuellen Zeitgeist, auch im Hinblick auf nachhaltiges, ressourcenschonendes Handeln“, heißt es in der 50-Jahr-Jubiläumsbroschüre. Sie entstand übrigens vor der Corona-Krise, in der die Menschen den Wert regionaler Freizeitangebote umso mehr zu schätzen gelernt haben.

Der Erholungsgebieteverein ermöglicht mit seinen Zuschüssen (sie stammen aus den Mitgliedsbeiträgen) nicht nur Einzelinvestitionen. EVA ermöglicht auch den laufenden Betrieb seiner Freizeiteinrichtungen. Für Baumpflege, Schnitt- und Mäharbeiten, Personalkosten, Strom und Abfallentsorgung am Kissinger Weitmannsee wurden in den vergangenen zehn Jahren knapp 168000 Euro aufgebracht. Den Betrieb des Badesee Lechfeld in Aindling finanziert der Verein jährlich mit bis zu 5000 Euro. „Diese Investitionen sind wichtig und notwendig, denn unsere Einrichtungen sind attraktive Freizeitziele zum Wandern, Radeln und Baden. Familien, Naturliebhaber und Sportbegeisterte haben immer mehr Lust auf daheim,“ betont Geschäftsführerin Elisabeth Burkhard.

Die Internetseite *www.eva-augsburg.de* stellt fünf Dutzend Naherholungsmöglichkeiten in der Region Augsburg vor. Man findet dort auch hilfreiche Tipps, zum Beispiel Kontaktdaten zu Camping- und Wohnmobilstandplätze oder aktuelle Infos zur Wasserqualität an den hiesigen Badeseen.

Wie backt man mit Waldstaudenroggen?

Netz der Biobetriebe in der Ökomodellregion Paartal wächst, jetzt gibt es eine Produzentenliste

Waldstaudenroggen war nahezu vergessen. Seine widerstandfähigen Pflanzen wachsen fast mannshoch, selbst auf einfachen Böden. Jetzt erleben sie eine Renaissance. Als Backgetreide nämlich, denn der Johannisroggen, wie das Urgetreide auch genannt wird, kommt als Schrot- und Vollkornmehl zum Einsatz. Es ist deutlich aromatischer als herkömmlicher Roggen und hat mehr Ballaststoffe. Waldstaudenroggen wird auch im Wittelsbacher Land angebaut. Der Bio-Landwirt Christian Grabler kultiviert ihn in Dasing und mahlt Mehl für Brot und Nudeln daraus.

Christian Grabler ist einer von über 80 Bio-Produzenten, die im Wittelsbacher Land den Boden bestellen. Viele von ihnen gehören der Öko-Modellregion Paartal an. Ihr Ziel: Zehn Prozent der landwirtschaftlichen Erträge (doppelt so viel wie derzeit) sollen künftig aus Bio-Produktion stammen. Entlang der Paar wird dazu ein Netzwerk aufgebaut, zu dem Bio-Landwirte, aber auch Verarbeiter, der Handel und die Gastronomie gehören. Jetzt wurde eine Liste aufgelegt, aus der die Verbraucher ersehen, welche Bio-Produkte sie in ihrer Nachbarschaft erhalten. Mehrere hundert sind es, darunter alltägliche Lebensmittel wie Eier, Nudeln, Obst und Gemüse, aber auch seltene wie Wagyu-Rindfleisch aus Schrobenhausen, kulturspezifischer Honig aus Affing oder Kürbiskern-Snacks aus Rehling.

„Die Liste gibt einen guten Überblick über bio-zertifizierte Direktvermarkter, ihre Produkte sowie die jeweiligen Öffnungszeiten ihrer Läden“, sagt Kathrin Seidel, die Projektmanagerin der Öko-Modellregion Paartal. Sie kann heruntergeladen werden unter: *www.oekomodellregionen.bayern*. Diese Liste zusammen mit dem Direktvermarkter-Netzwerk soll weiterwachsen; interessierte Produzenten können sich jederzeit melden (*kathrin.seidel@wittelsbacherland-verein.de* oder telefonisch unter 08251/92499).

Zu einer funktionierenden Bio-Landwirtschaft gehört ein funktionierendes Vertriebssystem. Seidel: „Wir diskutieren derzeit die Einrichtung von Dorfläden in Mering, Dasing und Steindorf. Wir sind aber auch in Gesprächen mit Lebensmittelmärkten und Naturkostläden, die unsere Produkte ins Sortiment aufnehmen.“ Ein großer Wunsch ist zudem der Verkauf über einen fahrenden Kiosk, also einen Lieferservice, der vor der Haustüre hält und das ganze Wittelsbacher Land mit regionalen Bio-Produkten versorgt. Dazu sucht Seidel passende Betreiber.

Ein funktionierendes Beispiel der Zusammenarbeit findet sich auf dem Schlossgut Blumenthal. Dessen Gastronomie und Hotel bietet seit kurzem Bio-Wurst der Friedberger Metzgerei Kaindl an, die ihre Tiere aus der Region bezieht. Das Gemüse stammt aus der solidarischen Landwirtschaft (Solawi) auf dem Schlossgelände, das Bio-Bier wird in Oberbernbach eingebraut.

Christoph und Bettina Reiner.

Bio-Produkte auf 160 Hektar

Die Bioland-Bauern Christoph und Bettina Reiner aus Petersdorf unterstützen die Ökomodellregion (ÖMR) Paartal. Ihr Familienbetrieb in fünfter Generation baut auf 160 Hektar an, vornehmlich Kartoffeln, zudem Salate, Rettich, Sellerie, Rote Beete, Zucchini, Winterackerbohnen, Rosenkohl, Kürbisse und Zwiebeln. „Wir haben auch schon Leindotter probiert, hat nicht recht hingehauen“, verrät Christoph Reiner (47). Er, seine Frau Bettina (44) und 15 (Teilzeit)-mitarbeiter verkaufen die Produkte jeden Donnerstag ab Hof und auf acht Wochenmärkten. In der ÖMR engagiert sich Christoph Reiner, weil er von der Notwendigkeit neuer Vermarktungsstrategien überzeugt ist: „Es gibt immer mehr Verbraucher, die Bio-Ware nachfragen und viele Bauern, die auf Bio umstellen wollen. Es fehlt aber an Verarbeitern und Handelsstrukturen.“